

Bürgerinitiative kämpft gegen Kalkabbau im Donautal: „Noch ist nichts entschieden“

Naturschützer kritisieren Zustimmung des Regierungspräsidiums Tübingen zu Zielabweichungsverfahren

BEURON. Mit den 200 knallroten Luftballons, die an diesem Samstag nachmittag in Thiergarten in der Gemeinde Beuron im Donautal (Kreis Sigmaringen) in den blauen Himmel steigen, ist mehr als nur die Hoffnung auf einen Treffer bei der Verlosung verbunden. Die Menschen, darunter viele Familien mit Kindern, die hier zu der Kundgebung der Bürgerinitiative „Interessengemeinschaft Pro Mittelberg/Thiergarten“ zusammengekommen sind, sahen den wahren Hauptgewinn darin, dass der geplante Abbau von hochreinen Weißkalken am Mittelberg in Thiergarten gestoppt wird.

Mit Tröten, Pfeifen, Klatschen und Rufen machen knapp 400 besorgte Bürger aus der Gemeinde Beuron und ihrer Umgebung lautstark ihrem Unmut Luft. Sie zeigen sich in T-Shirts mit der Aufschrift „Kein Kalkabbau“ und strecken die gleichen Banner in die Höhe, wie sie überall im Donautal an Häusern und Scheunen zu sehen sind: „Kein Kalkabbau im Natura-2000-Gebiet Oberes Donautal“.

Hausbesitzer befürchten Wertverlust, Gastronomen Einbruch des Tourismus

„Thiergarten soll ein lebens- und lebenswerter Ort bleiben“, ruft Gerhard Stumpp, einer der Hauptinitiatoren in das Mikrofon, als er die Protestaktion mit seiner Rede eröffnet.

Nicht nur er fürchtet, dass die Lebensqualität für Menschen und Tiere leiden würde, wenn täglich mindestens etwa 70 Schwerlastern vom geplanten Steinbruch aus durch das enge, teils nur einspurig befahrbare Donautal durch mehrere Felstunnel Richtung Sigmaringen rattern würden. Die Zuhörer spenden Beifall.

Nicht nur Thiergarten wäre betroffen. Der gesamte Streckenabschnitt auf der Landesstraße 277 könnte von der Lärmbelästigung, den Staubemissionen und dem Werteverlust der Häuser betroffen sein, fürchten die Protestler.

„Dass hier seit Jahren von den Behörden ein sanfter Tourismus propagiert und in der Realität gelebt wird, scheint von völlig untergeordneter Bedeutung zu sein“, sagt Stumpp. Er kritisiert so das Regierungspräsidium Tübingen dafür, dass es einem Zielabweichungsverfahren zugestimmt hat, das dem Unternehmen „Prinz zu Fürstenberg“ nun noch schneller ermöglichen könnte, mit dem Kalkabbau zu beginnen, als ursprünglich geplant.

Diese Perspektive erfüllt die Gastwirte in der Gegend mit Grauen. Sie sehen einen Einbruch der Touristenzahlen voraus und fürchten um ihre Existenz. Denn das Donautal mit seinen einzigartigen Felsformationen aus Urmeer-Zeiten ist nicht nur ein Naherholungsgebiet, sondern auch ein touristischer Anzie-

hungspunkt für Motorradfahrer, Kletterer, Wanderer und Naturliebhaber von weither.

„Es wäre ein wirtschaftliches Desaster für uns, wenn die Ruhe und Idylle des Donautals, weswegen unsere Gäste kommen, zerstört würden. Wer wollte dann noch im Donautal Urlaub machen, wenn er quasi neben einer Großbaustelle übernachten müsste“, sagt Eva Frederick, die mit ihrem Mann erst vor ein paar Monaten die Ferienwohnungen im Käppeler Hof in Thiergarten gepachtet hat.

Die weitere Entwicklung als attraktiver Lebensraum und als touristisches Ziel ist auch ein Anliegen der grünen Landtagsabgeordneten Andrea Bogner-Unden, die ebenfalls spricht: „Dieses Juwel der Natur muss geschützt werden“, sagt sie.

Stefan Flaig vom BUND-Landesverband geht vor allem auf den Naturschutz ein. Und erntet dafür fast bei jedem Satz tosende Zustimmung. Ein öffentliches Interesse an der Förderung der Kalke wiege diesen nicht auf, denn nur 3,6 Prozent der jährlich in Baden-Württemberg geförderten Kalke würden laut Plan am Rücken des Mittelberges abgebaut werden. „Bei seiner Entscheidung über eine Zulassung des Abbaufahrens muss sich das Landratsamt Sigmaringen fragen: Was ist uns der Natur- und Artenschutz wert?“

Für die Naturschützer ist das Donautal als Natura-2000-Gebiet besonders wertvoll, und ein Eingriff wie der Kalkabbau in der geplanten Dimension sei „ein unsinniges Projekt“. Zudem seien Kalke ein nicht nachwachsender Rohstoff, mit dem man nicht leichtsinnig umgehen dürfe.

Initiative will Vorhaben mit Naturschutzgründen stoppen

Die Stimmung steigt, die starken Worte ermutigen die entrüsteten Protestierer. Wenn der Anlass nicht so ernst wäre, könnte man sich auf einem kleinen Volksfest mit Eis und kühlen Getränken wähen. Der Sprecher von Pro Donautal macht seinen Mitstreitern Hoffnung: „Die Entscheidung ist noch nicht getroffen“, sagt Stumpp.

Die Unterlagen der Antragsteller zur Flora-Fauna-Habitat- (kurz FFH-)Verträglichkeitsprüfung seien noch nicht ausreichend, heißt es. „Und vielleicht finden wir auch noch ein paar Naturschutzgründe, um das Vorhaben zu stoppen.“ Die meisten der roten Luftballons mit der Aufschrift „Kalkabbau nein danke“ sind am Ende der Veranstaltung schon weit hinein in das Donautal Richtung Beuron geflogen, vorbei an dem Fürstenberger Schloss Werenwag. Ob sie da wohl einer gesehen hat? (haf)



Gegen den Abbau von Kalk wehrt sich im Donautal bei Thiergarten eine Bürgerinitiative um Gerhard Stumpp (am Mikrofon); sie sorgt sich vor allem um den Naturschutz dort. FOTO: FRIEDRICH

Was in Thiergarten geplant und wie der Status quo ist

Eine Bürgerinitiative wehrt sich gegen den Plan des Unternehmens Prinz zu Fürstenberg, am Mittelberg in Thiergarten in den nächsten 25, 30 Jahren jährlich etwa 200 000 Tonnen hochreine Weißkalk abzubauen. Der Rohstoff soll über die L 277 abtransportiert werden. Das Landratsamt Sigmaringen prüft, ob

die Voraussetzungen des Natur- und Artenschutzes sowie des Habitatrechts für einen Steinbruch gegeben sind. Der Mittelberg ist Bestandteil des „Unesco Global Geopark“ der Schwäbischen Alb. Er liegt in dem FFH-Gebiet „Oberes Donautal“ und im Vogelschutzgebiet „Südwestalb und Oberes Donautal“.